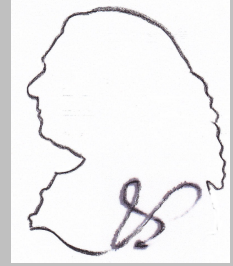


KELLNER - KURIER

Johann-Peter-Kellner-
Gesellschaft Gräfenroda



Ausgabe 3 - April 2012

Seite 1



Instrumentalkreis „manipulus musici“, am 18. September 2011

„Georg Christoph Kellner – privatisierender Gelehrter“

so unterzeichnete einer der Enkel von Johann Peter Kellner 1795 einen Brief an einen der Großen der deutschen Literaturgeschichte, Christoph Martin Wieland. Wer war Georg Christoph? In der Publikation „Festschrift zum Kellner – Jahr -2005“ las ich unter seinem Namen den Begriff „Literat“. Der weckte mein Interesse und im Auftrag unseres Gremiums bin ich auf Spurensuche gegangen, bin in Bibliotheken und Archiven fündig geworden, habe mich mit ihm nicht nur zwangsläufig beschäftigt und währenddessen eine ganz andere Seite innerhalb der weit verzweigten Musikerfamilie Kellner entdeckt: Aus seiner Feder stammen nicht nur musikalische Werke, wie: eine Klavierschule für Anfänger, Orgelstücke und Lieder. Er, der in Kassel 1765 geboren wurde, dort vorwiegend lebte und wirkte, war auch **Literat, Philosoph, Philantropist**. Er beschäftigte sich u. A. mit griechischer Geschichte, nahm sie sich zum Vorbild und verfasste allein 64 Publikationen verschiedener Genre: vom Roman bis zur Novelle. Er setzte sich mit der Kantschen Philosophie auseinander und nahm in seinen Erzählungen oft die Salzmannsche Erziehungsmethoden an, die eine natur- und vernunftgemäße Erziehung anstrebten. Inhalte einiger seiner Romane und Erzählungen legte er oft in den Thüringer Wald, fiktiv beispielsweise in die Gegend um Ilmenau und Schleusingen herum und benennt diese Orte namentlich. So auch in „Liebe auf den verschiedenen Stufen ihrer Reinheit und Würde“, eine sehr seltene zweibändige Ausgabe von 1802.

Fortsetzung auf Seite 2

Inhalt

Georg Christoph Kellner	Seite 1+ 2
JPKGesellschaft und Termine	Seite 2
Kellner-Weise-Orgel auf CD zu hören	Seite 2
Orgelbau in Geschwenda	Seite 2
Johann Christoph Kellner und seine Bewerbung um die Kapellmeisterstelle in Rudolstadt	Seite 5
Spendenaufruf Octavbaß 8'	Seite 7
Notenbeilage: Satz 2 aus der Sonate A-Dur, Allegro	Seite 8



Wir begrüßen unser neues Mitglied

Brauner, Horst Berlin-Wilmersdorf

Vorstand

Vorsitzender
Harder, Peter Waltershausen
Peharder@gmail.com

Stellvertretender Vorsitzender
Strobel, Dr. Ulrich Gräfenroda
uli.jutta.strobel@t-online.de

Schatzmeister
Hildebrand, Prof. Dr. Jörg Gräfenroda
joerg_76@yahoo.de

Beisitzende
Böttcher, Dr. Ilona Frankenhain
Greßler, Rotraut Waltershausen
Heinemann, Matthias Gräfenroda

Sitz der Johann-Peter-Kellner-Gesellschaft e.V.
99330 Gräfenroda, Waldstraße 141

Konto bei der DKB
Konto Nr.: 102 001 2579, BLZ: 120 300 00
IBAN: DE851203 0000 1020 0125 79

Termine 2012

Passionsmusik mit der Johann-Peter-Kellner-Kantorei
Sonntag, 01. April 2012, 16 Uhr, Gräfenroda

Konzert und Literatur zum 240. Todestag von Johann Peter Kellner

Literatur von Georg Christoph Kellner – Enkel von Johann Peter Kellner, Literat, Philosoph, Philantropist – sein Leben und Werk vorgestellt von Rotraut Greßler

Musik von Johann Peter Kellner
Suite in D-Dur, Suite in F-Dur
Klavier und Cembalo: Lotta-Sophie Harder
Samstag, 21. April 2012, 19 Uhr Schloss Molsdorf

Orgelkonzert, Sonntag 20. Mai, 16 Uhr, Gräfenroda
Orgel +

An der Orgel: Lotta-Sophie Harder

Mitgliederversammlung in Gräfenroda

Sonnabend, 29. September 17:00 Uhr Pfarrhaus
19 Uhr Rotweinkonzert, Kirche Gräfenroda

Orgelkonzert, Sonntag, 21. Oktober, 16 Uhr, Gräfenroda
An der Orgel: KMD Theophil Heinke

Fortsetzung von Seite 1

„Georg Christoph Kellner – privatisierender Gelehrter“

Georg Christoph lebte bis 1808. Er war sieben Jahre, als sein Großvater, Johann Peter, starb und er überlebte seinen Vater, Johann Christoph Kellner, nur um fünf Jahre!

Er, der seine Wurzeln in Gräfenroda hat, bekommt aus Anlass der Ehrung seines Großvaters, in Molsdorf, eine ebenbürtige Hommage. Eine wunderbare Konstellation, die einen weiteren Mosaikstein in die Geschichte der „Kellner-Familie“ legt.

Rotraut Greßler

Kellner-Weise-Orgel auf CD zu hören

2010 spielte Franns-Wilfried Promnitz von Promnitzau (Leipzig) eine Orgelfassung der Goldberg-Variationen aus Anlass des 325. Geburtstages von J. S. Bach 32,5-mal in deutschen Landen. Gräfenroda war die 15. Station auf seiner Konzertreise durch Deutschland. Die Kellner-Weise-Orgel hatte von Promnitzau so begeistert und der originale barocke Klang so überzeugt, dass er diese Orgel für eine CD-Einspielung besonders geeignet empfand.

2010 verwirklichte er mit dem Tontechniker Hartmut Lissner (Dresden) das Vorhaben. Im September 2011 ist die entsprechende CD vom Label „auris subtilis“ (Chemnitz) veröffentlicht worden.

Nach einigen Konzertmitschnitten liegt nun eine perfekt eingespielte und aufgenommene CD mit der Kellner-Weise-Orgel vor. Auch die Gestaltung der CD-Hülle und des Booklets sind hervorragend gelungen.

Die hohe künstlerische Qualität der Goldberg-Variationen kommt in der Bearbeitung für Orgel noch eindrucksvoller zur Geltung als in der ursprünglichen Klavierversion.

Am 20.11.2011 wurde im Orgelmagazin von MDR Figaro die CD vorgestellt und der Aufnahme von Martin Schmeding an der Silbermann-Orgel der Hofkirche in Dresden gegenübergestellt. Die beiden Aufnahmen unterscheiden sich in der Wahl der Register. Das Resümee war, dass beide Aufnahmen sehr gelungen und hörensenswert sind.

Dr. Ulrich Strobel

Orgelbau in Geschwenda

Eine erste Orgel bekam Geschwenda im vorletzten Jahr des 30-jährigen Krieges. Diese Orgel mit 6 Registern wurde von Sebastian Wietschel (1609 – 1683) aus Seebergen erbaut.

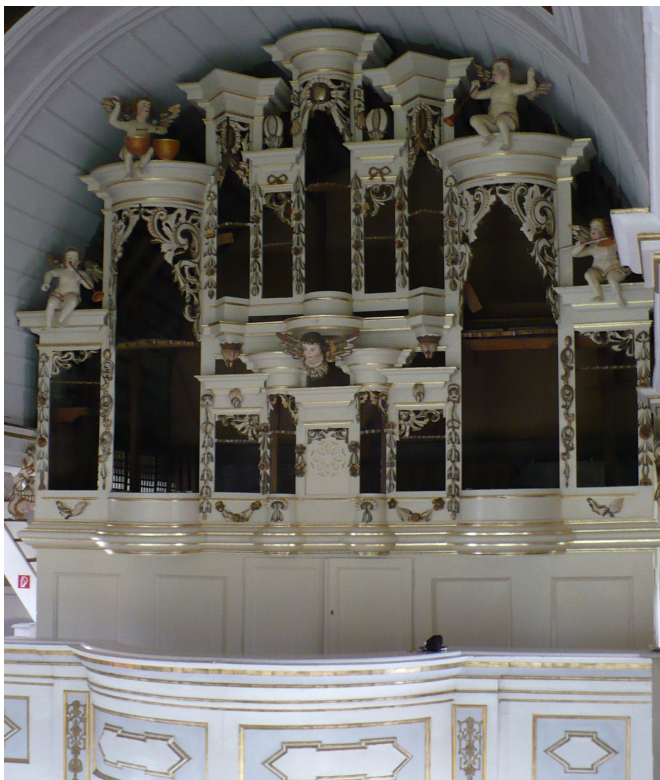
Register: Gedackt 8', Principal 4', Gedackt 4', Oktave 2' Mixtur „mit gedoppelten Pfeifen“ und eine Cymbel.

Schüler und Nachfolger von Wietschel war der Orgelbauer Johann Konrad Weißhaupt (1657 – 1727), der in Kontakt mit der Familie Bach, vor allem Christoph in Ohrdruf, gekommen ist. 1707/08 übernimmt er den Orgelumbau der Schlosskirchenorgel in Weimar. In diesen Jahren musste der 1693 geborene Johann



Michael Gutjahr seine Lehrzeit bei Weißhaupt begonnen haben. Johann Michael Gutjahr, geboren in Gräfenroda, heiratete 1726 auf „hohen Befehl“ eine Tochter von Weißhaupt und übernahm die Orgelbauerwerkstatt seines Schwiegervaters. Interessant ist Gutjahrs Mitarbeit an der Trost-Orgel in Waltershausen. So wird Gutjahr 1729 in den Orgelbaurechnungen als Geselle von Trost aufgeführt. Ein Orgelregister der Kellner-Disposition für Geschwenda lässt an Waltershausen erinnern. Kellner fordert ein „Fayar“ für das Oberwerk. Gutjahr verwendet dann die Schreibweise aus Waltershausen: Vagar. Kellners abweichende Schreibweise beruht vermutlich auf seine länger zurückliegende Erinnerung an das enge Holzregister der Trost-Orgel. Schon die Disposition der Orgel in Gräfenroda lässt einen Einfluss der Trost-Orgel vermuten. Die Orgel in Gräfenroda hat Gutjahr ebenfalls als Geselle, diesmal bei Joh. Anton Weise, mit erbaut. 1737, ein Jahr nach der Orgel in Gräfenroda, hat Gutjahr seine erste eigene nachweisbare Orgel gebaut. Die Orgel in Großretzbach war vermutlich ebenso groß wie die Orgel in Gräfenroda. Leider ist keine Disposition bekannt. 1744 bekam Gutjahr den Auftrag für den Orgelbau in Geschwenda.

Die Orgelbaugeschichte in Geschwenda verlief nicht gerade sehr glücklich. So einige Unglücksfälle (Turm stürzte 1742 in Schulhaus mit eingelagerten Orgel) brachten die Gemeinde in finanzielle Schwierigkeiten, die den Orgelbau mit beeinflusste. So ist der Gemeinde zu wünschen, dass die in diesem Jahr geplante Restauration der Orgel glücklich abgeschlossen wird.



Leider ist von der Gutjahr-Orgel nicht mehr viel erhalten. Man könnte diese alte Orgel auch als Schwester-Orgel der Weise-Orgel zu Gräfenroda bezeichnen, die in ihren

abweichenden Disposition interessant zu hören gewesen wäre.

Erhalten sind noch der Prospekt und die Pedal-Register Violon, offener Subbass und der Octavbass, die in die Knauf-Orgel von 1882 integriert wurden. Einzelne alte Metallpfeifen könnten noch von der gründlich überarbeiteten Orgel durch den Orgelbauer Schmalz aus dem Jahre 1752 stammen.

Das Besondere ist neben der alten Bausubstanz die besterhaltene Aktenlage für die Orgelsachverständigen-Tätigkeit von Johann Peter Kellner.

Daher sollen hier Auszüge abgedruckt werden.

Disposition von Johann Peter Kellner 1744

A

Disposition der neuen Orgel in die Geschwender neuen Kirche

1.) Das HauptWerk

Principal 8 Fuß von guten Zinn

Quintathona 16 Fuß von Metall

Grobgedackt 8 Fuß von Holz

Flaut Traverson 8 Fuß von Metall oder

Quod meliur (?) von Birnbaum Holtze

Flaute 4 Fuß von Metall

Octave 4 Fuß von Metall

Octave 2 Fuß von Metall

Sedez(?) oder Flagnet 1 Fuß weite Mensur

Mixtur 4fach 2Fuß wird repetiert

Scharff 3fach 1Fuß wird repetiert

2.) Das OberWerk

Principal 4 Fuß von gutem Zinn ins Gesicht

Hohlflaute 8 Fuß von Birnbaum Holtze

Grobgedackt 8 Fuß von Metall

Flaute 4 Fuß von Birnbaum Holtze

Flaute 2 Fuß von Metall

Octave 2 Fuß von Metall

Gemshorn 8 Fuß von Metall

Fayar 8 Fuß von Birnbaum Holtze

Mixtur 4fach 1Fuß wird repetiert

3.) Das Pedal

Sub Baß 16 Fuß offen von Holz, weiten Mensur

Violon Baß 16 Fuß von Holz

Octaven Baß 8 Fuß offen

Hohlflöte 4 Fuß offen, weite Mensur

Posaunen Baß 16 Fuß, der Corporn von Mesing und mit nohtgen(?) Leder gefüttert

Hierzu noch 4 Span Bälge, jeder 12 Schuh lang u. 6 Schuh breit, erfordert.

Dergleichen eine Coppel, das beyde Claviere zu gleich können traktiert werden, u. Zwar so, daß das untere, welches das Haupt Manual werden soll, das oberste mit nieder ziehet. Ferner ein Tremulant. Ein Pedal Coppel. Es soll aber das Clavier nebst das Pedal von C Cis D biß c cis d hinaus geführt werden.

....

Johann Peter Kellner

Schuldiener und Organist zu Gräfenroda



Gebaut wurde die Orgel mit einer leichten Abänderung in der Disposition. Im Wesentlichen ändert sich die Verteilung der Register auf die einzelnen Werke. Eine Flöte 4' entfällt zu Gunsten einer Sequialtera. Diese Änderungen könnten auf Anregungen des neuen Schuldieners und Organisten Valten Brömmel erfolgt sein, der die 1745¹ vakant gewordene Schulmeisterstelle übernahm.

Aufzählung der Register folgt hier in der Reihenfolge des Abnahme-Protokolls.

Hauptwerk:

Quintathona 16'
Principal 8'
Bordun 8'
Vagar 8'
Flaut traveur 8'
Octav 4'
Octav 2'
Mixture 2'4fach
Scharff 1'3fach
Sedez 1'

Oberwerk:

Principal 4',
Gemshorn 8'
Gedackt 8'
Flaute 4'
Flaute 2'
Octav 2'
Mixture 4fach
Sesquialtera
Hohl Flaut

Pedal:

Sub Baß 16' offen
Octav Baß 8'
Posaun Baß 16'

Violone 16'
Hohl Flaut 4'



Altes Pfeifenwerk aus der Gutjahr/Schmaltz-Orgel

Orgelabnahme 1748

Die Orgelabnahme fand am 29. Juli 1748 durch Jacob Völker, Johann Peter Kellner und Johann Valten Brömmel statt.

Der Arnstädter Organist Ratzmann, der für die Abnahme im schwarzburgischen Fürstentum zuständig war, legte einen umfangreichen Fragebogen vor.

Eine besonders interessante Bemerkung von Kellner vorneweg. Unter Punkt 49 ist zu lesen: „*Flaut Traveur ist zu schwach, kann mit dem Nahmen nicht überein, sonst aber ein feines Register zu Trauer Music...*“

Vermutlich wurde die Traversflöte schon aus Kostengründen aus Holz gefertigt.

Die Bemerkung ist für die Intonation dieses Registers in Bezug auf die Orgel von Gräfenroda sehr interessant. Die Traversflaute in Gräfenroda ist durch ihren Bau aus Metall und überblasenden Effekt kräftig und dynamisch, so dass Ewald Kooiman 2005 das Register in ihrer Intonation bezweifelte. Hier haben wir nun ein Zeugnis von Kellner für die eher kräftige Intonation des Registers.

Eine ganz andere Auffassung der Intonation der Traversflöte wird durch die Orgelbaufirma Schuke vertreten. Nach der Restauration der Köhler-Orgel von 1739/40 in Suhl, klingt die Traversflöte wie eine zarte Gambe. Die Bemerkung von Kellner würde hier also gut zu der Intonation der Traversflöte 8' passen. Dass die *Flaut Traveur* hier nicht mit dem „Namen überein“ kommt, bedeutet, dass Kellner eine eher markantere Intonation aus anderen Orgeln kannte.

Auszug aus dem Protokoll von 1748:

Puncte, so bey Besichtigung der Geschwender Orgel nach Einsicht des Contracts beobachtet werden könnten.

- 1) *Wie Bälge liegen am Wetter oder sonst an einen feuchten Örthe
ad 1 Diese liegen in dem Thurm und scheint der Orth ganz gut darzu*
- 2) *Ob solche Weit genug auf gehen.
ad 2 Ist nichts auszusetzen*
- 3) *Ob diese einen feinen langsamen Gang haben, daß sie nicht schüttern oder knarren und den Wind fein schnell in sich faßen.
ad 3 Der Gang ist ziemlich langsam, kein schüttern wird auch nicht verspüret, das Knarren will der Orgelmacher vertreiben, der eine gehet ein wenig aus, fassen sonst den Wind gut und leicht. Sonsten wäre zu rathen weil die Bälge schwehr und lang, daß solche allemahl von einen Manne und nicht etwa von Kindern getreten würden.*

...

- 6) *Wegen der Wind Probe ob solche Bälge egal den Wind führen und wieviel Grad*

¹ 1745 verstarb der „kunstverständige“ Schulmeister Georg Christoph Abicht mit 29 Jahren.



ad 6 *Der Wind ist 33 Grad in den Bälgen zum Manual Laden, von den 2 Bälgen aber zu den Bässen, fehlet der eine gegen seinen Anfang biß zum Ende um 2 Grad*
 7) *Ob das Pfeiff Werk ...(?)licht stehe*
 ad 7 *Im untern Werk stehet es gut, im obern aber hat der Raum gefehlet, kann aber doch passieren*
 8) *Daß solches nicht zu dünne aus gearbeitet*
 ad 8 *Ist etwas dünne gearbeitet und hätte etwas stärker nicht schaden können, wegen der dauer*
 ...
 26) *Ob die Dämme von harten Holze*
 ad 26 *In den Manual Laden sind so wohl die Registerzüge als Dämme vor harten und in der Baßladen beydes von weichen Holze, und kann passiren, weil es einerley Holz und letzteres starck genug ist*
 27) *Ob mehr als eine Feder unter den Ventilen*
 ad 27 *Ist nur eine und gut*
 ...
 47) *Ob das Werk die Probe mittelst niederdrücken sämtl. Claves des durch stehens halben verträgt*
 ad 47 *Hat solche nicht ausgehalten in dem der Wind stark ausgehet und zum theil durch sticht*
 48) *Ob die Register und Windladen egal gebohret, ist zu finden wenn man die Register ganz langsam an ziehet*
 ad 48 *H. Kellner vermeinet, daß diese Probe nicht nöthig und überhaupt anitzo die Zeit zu kuz weil es Abend werdn wollte*
 49) *Ist da Pfeiff Werk nach der Ordnung vorzunehmen ob es egal anspricht*
 ad 49
Flaut Traveur ist zu schwach, kann mit dem Nahmen nicht überein, sonst aber ein feines Register zu Trauer Music...
Sesquialter hätte nicht repetieren sollen in dem diese nicht zu brauchen
 ...
 54) *Ob bey vollen Accorden die Pfeiffen oder Register ein ander den Wind nehmen*
 ad 54 *in etwas*
 55) *Ob bey vollen Accorden und dabey stillhaltend der Wind einerley*
 ad 55 *etwas weniges so fast nicht mercklich ändert sich der Wind*
 56) *Ob es schlucke oder...(?)*
 ad 56 *Ist wenn bey vollen Werk hurtig gespielet wird sehr merklich und muß geändert werden, indem es unter die Hauptfehler zurechnen*
 57) *Ob der Wind starck zurücke fällt bey kurz abgesetzten Griffen?*
 Ad 57 *Ist in etwas starck und ändert sich mit vorign*
 ...
 61) *Ob die Koppeln gut gearbeitet und nicht viel biegens daran ist*
 ad 61 *Sind gut gefunden, nur muß etwas daran nach geholfen und egal gemacht werden*
Daß vorstehendes dato von uns Endes gesetzten durch gegangen und wie obsteht befunden worden attestieret
 Geschwenda den 29 Juli 1748
 Jacob Völcker, Johann Valten Brömel
 Johann Peter Kellner

So einige Mängel an den ausgeführten Arbeiten können durch die Krankheit von Michael Gutjahr erklärt werden. Er verstarb noch im selben Jahr an der „Auszehrung“

Reparatur der Orgel 1752

Ein weiteres Unglück ereilte die Gemeinde von Geschwenda im Jahre 1749. Durch einen Wasserschaden am Kirchdach stürzte die Gipsdecke über der Orgel in das Orgelwerk und verrichtete einen großen Schaden. Nachdem dieser Schaden von Kellner und dem Orgelbauer Schmaltz aus Arnstadt besichtigt worden war, wurden erneut Orgelreparaturen geplant.

1752 wurden von Schmaltz neu gebaut:

Hauptwerk:

Octave 4' aus 1/3 Zinn und 2/3 Bley, / Octave 2', /Mixtur 2'4fach (a) 2', b) Quinte 6', klein Octav 1', kleinere Octav) /Scharf 3fach, repetiert jede Octave/Flaschinet 1' Oberwerk:

Octave 2', / Mixtur 4fach 1', so bey der 3ten Octava halbfus repetiret / Sesquialtera fängt an von c'bis c''', die andern 2 Octaven Cimbel 1' 3fach / Gambe 8'

Zum Teil repariert:

1. *Der Posaunen-Bass, welcher bis daher gar nicht zu brauchen gewesen, soll jetzo neue Mundstücke von Birnbaumholze mit rohgaren Leder oder Pergament bekommen*
2. *Das Pedal zu erhöhen, so viel Zoll nötig seyn wird*
3. *Neue Ztractur zum Glockenspiel zu machen und es zugleich zu erhöh*
4. *Die sämtliche Windführung zum Ober- und Unterwerck, den bisherigen ausserordentl. Windstoß und Schlucken zu beheben, durchaus neu zu machen, dahin Haupt u. Übrige Canäle, Ventile an Bälgen und was dahin gehörig, nebst völliger Reinigung derer sämtlich mit Kalk verschütteten Windladen.*

Heute steht in Geschwenda eine Knauf-Orgel von 1882.

Peter Harder



Johann Christoph Kellner und seine Bewerbung um die Kapellmeisterstelle in Rudolstadt

Johann Christoph Kellner (1736 – 1803) wurde 1764 die Organistenstelle in Kassel angeboten, die er am 3. April dieses Jahres antrat. Zuvor hatte Kellner auf der Heimreise von Holland die Möglichkeit in Kassel genutzt, in der lutherischen Gemeinde eine Motette aufzuführen. Im selben Jahr kehrte aber Christoph



Kellner für einige Wochen nach Gräfenroda zurück um am 7. August Sophia Elisabeth Römer zu heiraten.



Mit dem Hoforganisten Johannes Becker und einigen anderen Musikern gründete er 1766 ein „Collegium musicum“, die „Musikalische Gesellschaft“². Viele seiner kammermusikalischen Werke sind für dieses Collegium komponiert worden.

Anscheinend war aber die Organistenstelle nicht sehr einträglich, so dass er sich weiterhin nach anderen Möglichkeiten umsah. So bewarb sich Kellner 1770 für eine freigewordene Kapellmeisterstelle in Rudolstadt.

*May 1770
Durchlauchtigster Fürst,
gnädigster Fürst und Herr,*

Unter der Anleitung meines Vaters, des wohlbekannten Organisten Kellners zu Gräfenroda im Thüringischen, habe ich nicht nur von Jugend an mich auf die Music beflissen, sondern auch, nachdem ich dieses Studium gehörig absolviert, durch Ersuchung fremder Länder, mich in der praxi und der Composition ja mehr und mehr zu habilitieren mir eifrigst angelegen seyn laßen, und nach meiner Zurückkunft aus Holland habe ich die mir angetragene Organistenstelle bei der Lutherischen Kirche allhier zu Cassel für den Anfang und der Erwartung einer sich ereignenden anderwärtigen schicklichen Beförderrung anzunehmen kein Bedenken getragen, dergestalt, daß ich diese Stelle nunmehr in das 7te Jahr ...erhoffentlich(?) nicht ohne Ruhm bekleide und diesen Zeitraum, da durch die gnädigste Beförderung und huldreiche Aufmunterung des Herrn Landgrafen Hochfürstl. Durchl: die Music in einer vorzüglich hohen Verfassung dermaßen sich allhier befindet, habe ich mir so sehr zum besondern Vortheil

anzureden nicht unterlaßen, daß ich nicht nur einer wohl eingerichteten Kirchenmusic sondern einer Kapelle überhaupt nach ihren Erfordernissen vorzustehen und beydes mit der gehörigen Anständigkeit zu dirigieren mir getraue, auch das Endes auch der unlängst an der Musicum Mathä eingeschickte Kirchenstück und die beigefügte Synfonie, nebst denen in den Höchsten Händen des Herrn Erbprinzen Hochfürstl. Durchl. Befindlichen Quintetts mich geziemend berufen darf. Nachdem nun die dortige Kapellmeisterstelle dermalen sich erledigt findet und ich zu deren Wiederbesetzung mich hinlänglich vorbereitet und dazu qualificieret gemacht zu haben verhoffe, in dieser Absicht auch ich mir die Ausarbeitung eines Textes, oder was sonst für eine höchste Aufgabe zu verichten(?) gnädigst gutgefunden werden möge, in Unterthänigkeit erbitte; so gelanget an E.. Hochfürstl: Durchlauchtmeine untertänigste Bitte, Höchstdieselben wollen die vacante Kapellmeisterstelle, nebst den damit verknüpften Gehalte mir hinwiederum(?) zu übertragen in Gnaden geruhen. Diese Hochfürstl: Gnadenbezeugung werde ich durch eine getreue und eifersvolle Dienstleistung Lebenslang mit unterthänigsten Danke verehren, und ich erstrebe in tiefster Unterwerfung und Ehrfurcht

*E.. Hochfürstl: Durchl:
Cassel d. 4Te May 1770
unterthänigster und treuehormsamster Knecht*

Johann Christoph Kellner

Um sich für eine Kapellmeisterstelle zu qualifizieren und ins Gespräch zu bringen, hatte Kellner also schon vor der Bewerbung Kammermusik-Kompositionen und ein Kirchenmusikstück nach Rudolstadt gesendet. Er erwähnt hier einige Quintette und eine Sinfonie, die er also vor 1770 komponiert haben muss. Leider sind in Rudolstadt keine kammermusikalischen Werke erhalten geblieben. Als kirchenmusikalisches Werk ist in Rudolstadt die Oster-Kantate „Ich bin die Auferstehung und das Leben“ erhalten geblieben.

Als Fürsprecher bat Kellner den Oboisten Christian Samuel Barth, der einige Zeit in Rudolstadt tätig war, ein Empfehlungsschreiben zu verfassen.

*Durchlauchtigster Fürst
gnädigster Erbprinz und Herr*

Die hohe Gnade derer Erw: Hochfürstl: Durchl. mich jederzeit zu würdigen geruhet haben, erlaubt mir die theure Hofnung, daß Hochf. Dieselbe gegenwärtiges unterthäniges Schreiben einer gnädigen Aufnahme würdigen und mit einer Huldreichen Erhöhung erwidern werden. Es betrifft einen sehr geschickten Musicum mit Namen Kellner, der anitz(?) bei der Lutherischen Gemeinde allhier als Organist stehet. Es hat dieser Mann die sichere Nachricht erhalten, daß, durch den Todt des

² Beiträge zur Geschichte des Landgräflichen und kurfürstlich Hessischen Hoforchesters, der Hofoper und der Musik zu Kassel im Zeitraum von 1760-1822“ Dissertation Frankfurt a.M. 1922



gnades...(?) Capellmeister Scheinflug, diese Stelle an dem Hofe Erw: Hochfürstl: Durchl. erledigt worden; und da demselben nicht unbekannt ist, daß ich den Durchlauchtigsten Hause zu Schwarzburg Rudolstadt beinahe 4. Jahre unterthänig zu dienen, die Gnade gehabt habe, so hat derselbe mich erficht(?), ihn einige Recommendation dahin zu geben.

An wen könnte ich aber denselben besser und mit mehreren Nachdrucke empfehlen, als an ...Hochfürstl: Durchl. Selbst? An einen Fürsten, dessen vorzüglichster Charakter Gnade, und dessen hohe Seele mit dem vortrefflichsten Kenntnissen aller schönen Künste und Wissenschaften fürstlich ausgezieret ist? Denn wo ein Land das selten Glück hat, von einem hohen Kenner beherrscht zu werden, da darf das Verdienst sich einer zeigen, um geschätzt zu werden. Ich wage es also beikommendes Supplicat besagten Musici Kellner an Erw: Hochfürstl: Durchl. gnädigsten und Durchlauchtigsten Herrn Vater unterthänigst mit beizulegen, und denselben zu Hochderoselben Gnaden mit dem tiefsten und lebhaftesten respects aufrichtigst zu empfehlen.

Sollte ich da Glück genießen in der Music vor fähig gehalten zu werden, und das Hochdieselben sich zu versichern geruheten, daß hier bei keiner Parteilichkeit mit unterliege, sondern daß einer Worte der strengsten Wahrheit gemäß wären, so unterstehe ich mich, von besagten Kellner zu sagen, daß er eine Capellmeisterstelle nicht blos meritiert, sondern auch verdienste und Geschicklichkeit genug(?) hat, sie mit Ehr und Ruhm zu bekleiden. Im Kirchenstil und in Singsachen ist er besonders stark und sehr geschätzt. Ich schmeichle mir auch, daß Erw: Hochfürstl: Durchl. schon verschiedene Quintets von ihm haben werden. Noch kürzlich hat er durch mich an den Musicum Mathäi ein Kirchenstück und Simphonia überschickt. Er hat mir etliche Oboe Concerte componiert, welche ihm und mir Ehre machen. Ihre Durchl. der Herr Landgraf aprobieren seine Geschicklichkeit, und alle Kenner und Musici geben ihn seine Verdienstes Lob. Er ist über dem ein gutdenkender Christ, und rechtschaffener und billiger Mann, der sich der hohen Gnade, an dero Hochfürstl: Hofe zu Erben nicht unwürdig erzeugen würde.

Sollte also, wie ich dennen nicht zweifle, diese charge(?) besetzt werden, so empfehle ich dieses Sujet nach seinen Verdiensten und schmeichle mir nach zu erleben, daß Erw: Hochfürstl: Durchl. mir solches Dank wissen werden. Ich habe die Gnade mit dem tiefsten Respecte mich zu nennen

Durchlauchtigster Fürst
Erw: Hochfürstl: Durchl.

Casell d: 8.May 1770
unterthänigster Knecht
Christian Samuel Barth

Christian Samuel Barth (1735 – 1809)

Er galt als einer der größten Oboenvirtuosen des 18. Jahrhunderts.³ Nach seiner Ausbildung als Oboist in Leipzig zu Lebzeiten von J.S.Bach hatte er Anstellungen

³ Dänisches biographisches Lexikon 1979

in Rudolstadt, Weimar, Kassel und Kopenhagen.

Die von Christian Samuel Barth erwähnten Konzerte für Oboe scheinen ebenso verloren gegangen zu sein. Trotz der Fürsprachen bekam Joh. Christoph Kellner die gewünschte Stelle nicht.

Ablehnendes Schreiben aus Rudolstadt:

„Er soll dem Musico Bartz durch ein privat Schreiben aus dem Fürstl. Geb: Canzley gemeldet zu werden dem Organisten Kellner zu Cassel zu sagen, daß Ihre Hochfürstl: Durchl. wegen der hiesigen Capellmeisterstelle auf ihn absicht zu nehmen, aus verschiedenen Umständen nicht vermöchten. Rudolstadt dem 16ten May 1770“

Ebenso hat Kellner an den Schweriner Hof (Ludwigslust) ein kirchenmusikalisches Werk und eine Ausgabe von Opus 13 (Serenade F-Dur, Sonate C-Dur, Sonate G-Dur) eingeschickt. Wollte er sich auch dort für eine Kapellmeisterstelle ins Gespräch bringen?

Nach eigenen Angaben bekam Christoph Kellner ab 1773 die Organistenstelle der römisch-katholischen Kirche und wird als zweiter Hoforganist in einigen Ausgaben des „Hochfürstlich-Hessen-Casselischen Staats- und Adreß-Calender“ geführt.⁴

Um seine Einkünfte noch zu verbessern, betrieb Kellner einen Musikalienhandel⁵ und gab seine Kompositionen im Eigenverlag heraus.

Peter Harder

Spenden-Aufruf

Für die Neuanfertigung des Registers Octavbaß 8´ der Kellner-Weise-Orgel sind nach einem Kostenvoranschlag ca. 1800 € notwendig. Diese Arbeiten sind erforderlich, um die Intonationsprobleme des Registers zu beheben. Da es sich bei diesem Register um den einzigen 8fuß handelt, spielt er eine zentrale Rolle in der Pedal Disposition.

Impressum

Kellner-Kurier der Johann-Peter-Kellner-Gesellschaft
Nr. 3 April 2012

Fotos Seite 1: B. Schilling, Seite 3, 4, 5: P. Harder
Redaktion: R. Greßler, Dr. U. Strobel

⁴ „Die Kantaten Johann Christoph Kellner im Adjuvantenarchiv Thörey“ Dorlies Last, Weimar

⁵ Hessisches Staatsarchiv/ Marburg: Bestand 5, Aktenband 3014, Bl. 5